

Systematisierungsbestrebungen in der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur

Abstract: Ecological books for children and young adults have received a significant boost in recent years and have become an integral part of the literary offerings for the young target group. Numerous forms and manifestations of the genre differ but also have essential overlaps. This article is intended to provide an overview of various forms and characteristics of ecological fiction books for children and young adults. This article defines the lines of Mikota's (2017) distinction between texts on ecological enlightenment and dystopias, which represents a shortening of Lindenpütz's (1999, 2000) classification, mostly used in the research literature. This distinction of ecological books for young readers is also accompanied by a variance in the text's intention. While the texts on ecological education aim to sensitize readers to environmental protection, dystopias are intended to illustrate the consequences of ecological life and thus act as warning literature. Accordingly, the stories and their setting in the work, as well as the conveyance of ecological knowledge, differ due to the varying focus. This is illustrated using one belletristic book for each of the two categories.

Keywords: dystopia, ecolinguistics, fiction books for children, role model stories, texts on ecological enlightenment

1 Einleitung

Ökologische Themen nehmen in der heutigen Gesellschaft aufgrund des zunehmenden Bewusstseins über die ökologische(n) Krise(n) einen immer größeren Stellenwert ein. Das gesamtgesellschaftliche Bewusstsein bezüglich der Herausforderungen im Hinblick auf den ökologischen Wandel hat sich deutlich geschärft (vgl. Standke/Wrobel 2021: 4). Dabei lässt sich in den letzten Jahrzehnten ein zyklisches Auf und Ab der medialen Berichterstattung und generellen Medienaufmerksamkeit in Bezug auf die Klimakrise verzeichnen, das meist von einschlägigen ökologischen Ereignissen abhängig ist (vgl. Reisl 2020b: 8). „Umwelt- und Klimaschutz zählen generationenübergreifend zu den wichtigsten Themen der Gegenwart“ (Mikota/Pecher 2023: 1) und sind somit aus dem öffentlichen Diskurs nicht mehr wegzudenken. Dementsprechend finden ökologische Themen auch in einer wachsenden Vielfalt an Medien Einzug und veranschaulichen

Biografische Angaben: Corinna Lüdicke arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Darmstadt im Bereich der Angewandten Linguistik und beschäftigt sich dort im Rahmen ihrer Dissertation mit der Wissensvermittlung in ökologischer belletristischer Kinder- und Jugendliteratur. **Kontakt:** corinna.luedicke@tu-darmstadt.de

Lizenz: CC BY 4.0 International – Creative Commons, Corinna Lüdicke, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

DOI: <https://doi.org/10.26083/tuprints-00028139>

und verstärken so die gesellschaftliche Relevanz der Thematik. Neben Nachrichtenzeitschriften, Film und Fernsehen und Politdebatten findet die ökologische Thematik auch im Literaturbetrieb zunehmend Zuspruch, was sich an einer Zunahme an ökologisch ausgerichteten Werken zeigt. Doch nicht nur das wissensvermittelnde Sachbuch, sondern auch die unterhaltende Belletristik öffnet sich für direkte und indirekte Bezüge auf ökologische Themen. So darf im Kinder- und Jugendbuch der „ökologische Bezug als ergänzendes Narrativ [...] kaum noch fehlen“ (Wanning/Stemmann 2015: 266). Literarischen Texten für junge Leser*innen kommt in einer Welt, deren öffentlicher Diskurs zunehmend von Themen der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes geprägt ist, „eine besondere Bedeutung zu“ (Standke/Wrobel 2021: 5).

Die aktuelle Forschung zur ökologischen Kinder- und Jugendliteratur (KJL) bemüht sich primär um die „Erschließung der Vielfalt und Diversität von Umwelt- und Naturschutz-Narrativen“ (Mikota/Pecher 2023: 20). Dabei ist die zentrale Fragestellung, wie die ökologische Thematik in den verschiedenen Ausprägungen der ökologischen KJL verankert wird und welche erzählerischen Verfahren dabei zum Einsatz kommen (vgl. Stemmann 2018: 282). Diesem Bestreben wird auch im vorliegenden Beitrag nachgegangen, indem exemplarisch eine mögliche Einordnungsart der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur veranschaulicht wird, um zu verdeutlichen, dass das Genre heterogene Ausprägungen mit unterschiedlichen Funktionen vereint. Dabei wird eine bestehende Typologisierung, die teilweise auf Interpretationen der Texte und ihrer Funktion aufbaut, an zwei Werken illustriert, um ihre Anwendbarkeit auf explizite Werke nachzuweisen.

Dazu wird zunächst mit Rückgriff auf den derzeitigen Forschungsstand der Terminus der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur mitsamt kurzer geschichtlicher Einordnung und ihrer Relevanz für die Jugend definiert (2) und im Anschluss eine Typologie vorgestellt, nach der ökologische Kinder- und Jugendbücher aufgrund ihrer Konzeption und ihrer Funktion eingeteilt werden können (3). Entsprechend dieser Typologie werden dann die beiden ökologischen Kinderbücher *Jeden Freitag die Welt bewegen. Gretas Geschichte* (Mazza, 2019) und *Die Welt, von der ich träume* (Pavlenko, 2020) exemplarisch analysiert, um an ihnen die – zuvor theoretisch eingeführten – Merkmale der Unterscheidung zu verdeutlichen (4). Darauf folgen eine kurze Zusammenfassung sowie ein Ausblick (5).

2 Theoretisches Framework: Die ökologische Kinder- und Jugendliteratur

2.1 Definition

Dagmar Lindenpütz erforschte als eine der Ersten in ihrem Werk *Das Kinderbuch als Medium ökologischer Bildung* (1999) die ökologische Kinder- und Jugendliteratur. Entsprechend des Umstandes, dass es sich dabei um die erste größere Forschungsarbeit zur ökologischen KJL handelt, berufe ich mich hier zunächst auf die Gegenstandsdefinition von Lindenpütz und erweitere diese dann definitorisch mit Rückgriff auf andere

Forschungsbeiträge. Lindenpütz definierte das Korpus der ökologischen KJL als jene „Texte, in denen es um Probleme der natürlichen, sozialen und gebauten Umwelt unter dem Leitgedanken der ökologischen Krise geht“ (Lindenpütz 2000: 728). Dabei betont sie, dass die ökologische KJL nicht isoliert und damit getrennt von den öffentlichen Diskursen zu dieser Thematik betrachtet werden darf (vgl. Lindenpütz 1999: 13). Denn der gesellschaftliche Öko-Diskurs kann im ökologischen Kinder- und Jugendbuch (kurz: KJB) über literarische Verfahren ein anschauliches, jedoch adressatenspezifisch heruntergebrochenes, Weltbild zur ökologischen Krise vermitteln (vgl. Lindenpütz 1999: 15). Dabei werden meist Erzählformen und Naturtopoi genutzt, die sich in der KJL bewährt haben, um die intendierte breite Resonanz der Lektüre nicht durch Verständnishürden zu gefährden (vgl. Lindenpütz 1999: 47). Die Werke sind also Fiktionskonstrukte, in denen sich ökologisches (Welt-)Wissen, Erfahrungen sowie außerliterarische Diskurse niederschlagen (vgl. Brendel-Perpina/Lägel 2019: 39). Dabei greift die ökologische KJL sämtliche aktuelle Themen des ökologischen Diskurses auf, die die Lebenssphäre von Kindern und Jugendlichen berühren (vgl. Lindenpütz 1999: 17).

Die Funktion der ökologischen KJL ist dabei klar: „Ähnlich wie die ökologische Allgemeinliteratur möchte auch die ökologische Kinder- und Jugendliteratur das Bewusstsein der Leser für die Umweltkrise sensibilisieren“ (Mikota 2017: 7). Sie soll Leser*innen durch unterschiedliche Szenarien auf ökologische Probleme aufmerksam machen und so zur kritischen Selbstreflektion bei den Rezipient*innen führen (vgl. Mikota/Pecher 2023: 18). Dabei steht die sogenannte Abbild- und Vorbildfunktion des ökologischen Textes im Fokus, denn die Lebenswirklichkeit der Rezipient*innen soll realistisch abgebildet werden und der Text soll neben der ökologischen Bildung zugleich zum Nachahmen der Handlungen der Protagonist*innen im Werk animieren (vgl. Lindenpütz 1999: 40; 55). Dabei werden den Rezipient*innen vielzählige Möglichkeiten geboten, sich den komplexen Themen zu nähern, indem nicht immer eine klare Problemlösung präsentiert, sondern den Leser*innen Raum zum eigenständigen Weiter- bzw. Mitdenken gegeben wird (vgl. Mikota/Pecher 2023: 18). Je näher sich die Handlung dabei an der Lebenswelt der Leser*innen orientiert, desto stärker ist die Wirkung der ökologischen Lektüre, weswegen sich die Hauptfiguren meist im präsumtiven Alter der Rezipient*innen befinden (vgl. Hollerweger 2017: 99). Durch das Abholen in der eigenen Lebenswirklichkeit können die jungen Leser*innen sich zusammen mit den kindlichen Protagonist*innen auf den Weg der ökologischen Erkenntnisgewinnung machen und von ihnen lernen. Dabei können die Texte nicht nur auf kognitiver Ebene ökologisches Wissen vermitteln, sondern durch ihre stark affektive Wirkung auch ein fiktiver Simulationsraum für Erfahrungen und Probehandeln sein (vgl. Brendel-Perpina/Lägel 2019: 39). Durch Verfremdungsmethoden alltäglicher Naturwahrnehmungen und Vereinfachungen von komplexen Strukturen kann die ökologische KJL zum Medium ökologischer Bildung werden (vgl. Lindenpütz 1999: 11). Ein Beispiel für eine solche Vereinfachung ist, dass oftmals mit einem Gut-Böse-Schema gearbeitet wird, um die ökologisch handelnden Individuen von ihren Antagonisten auf eine Art und Weise abzugrenzen, die das ökologische Narrativ unterstützt (vgl. Mikota 2017: 11). Die kindlichen Figuren fungieren dabei als „Träger der Hoffnung, dass die Idee des

Umweltschutzes fortgesetzt wird“ (Mikota 2017: 22 f.), während über die Darstellung der – meist erwachsenen – Antagonisten auch abweichende Weltbilder thematisiert und somit auch unökologisches Verhalten für die jungen Leser*innen eingeordnet werden kann.

Im ökologischen KJB werden faktuale Passagen der Wissensvermittlung zunehmend mit fiktionalen Rahmenhandlungen verknüpft, sodass Wanning und Stemmann (2015: 263) von der Entstehung eines neues Subgenres sprechen. Dabei wird die handlungsanleitende Funktion des Genres oftmals noch durch lenkende Vor- und Nachworte verstärkt, in denen die Autor*innen ihre umweltpädagogische Agenda untermauern (vgl. Mikota 2017: 9 f.). Diese Rahmeninformationen bekräftigen den Realitätsbezug der Lektüre und rufen zum Teil aktiv zum Nachahmen der Geschehnisse im Werk auf, wengleich dies für die Leser*innen aufgrund von Verkürzungen, Vereinfachungen oder fantastischen Elementen zum Teil nur schwer möglich ist (vgl. Lindenpütz 1999: 78 f.).

Während Lindenpütz (1999) sich bei ihrer Forschung zur ökologischen KJL auf ein enges Ökologieverständnis beruft und sich daher lediglich auf die Integration von *Natur*- und *Umwelt*-Themen in der KJL fokussiert und dementsprechend auch von „Umweltgeschichten“ (Lindenpütz 1999: 19) spricht, wird die ökologische KJL in der ökologischen Forschung heutzutage oftmals breiter definiert. Dementsprechend geht es in neueren Publikationen¹ meist um *Klima*-Themen, auch wenn *Umwelt*- und *Natur(schutz)*-Themen nichtdestotrotz weiterhin ebenso zu dieser Gattung hinzugerechnet werden. Zur Vereinfachung werden daher im nachfolgenden Artikel unter der ökologischen KJL alle literarischen Texte subsumiert, die sich mit Natur, Klima oder Umwelt beschäftigen und diese Termini daher auch teilweise ohne klare definitorische Abgrenzung voneinander verwendet.

2.2 Historische Entwicklung der ökologischen KJL

Seit den 1970er Jahren finden ökologische Themen im modernen Sinne² Einzug in die Kinder- und Jugendliteratur, wobei dies anfänglich meist über die Schilderung expliziter Umweltsituationen realisiert wurde, wie beispielsweise über die Darstellung der Auswirkungen einer atomaren Katastrophe, dem Aussterben einer spezifischen Tierart oder der Verschmutzung eines Sees im Lebensgebiet der Protagonisten (vgl. Wanning/Stemmann 2015: 265). Es wurde explizit nach der menschlichen Verantwortung bei Natur- und Umweltzerstörung gefragt und der Mensch somit als Verursacher lokaler Krisen in den Fokus der Analysen gerückt (vgl. Wanning/Stemmann 2015: 259). Im Kontext der realistisch-problemorientierten KJL, die das Verstehen und die kritische

¹ Bspw. in Reisingl (2020), Standke/ Wrobel (2021), Mikota/ Schmidt (2020) und Mikota/ Pecher (2020, 2023)

² Die Natur als Handlungsort spielte bereits im 18. Jahrhundert beim Entstehen der spezifischen KJL eine Rolle (vgl. Stemmann 2018: 283). Die KJL setzt sich schon früh mit dem Verhältnis von Kindheit und Natur auseinander, indem die Dualität zwischen häuslicher Welt und natürlicher Umgebung aufgegriffen wurde. Jedoch wurde sich hier noch nicht mit den gesellschaftlichen Diskursen über Umweltzerstörung und Klima beschäftigt (vgl. Wanning/Stemmann 2015: 261-263).

Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der Rezipient*innen fördern wollte, wurden auch zunehmend ökologische Probleme aufgegriffen (vgl. Brendel-Perpina/Lägel 2019: 40). Dabei bedienten sich die Autor*innen an bekannten Erzählmustern von Abenteuererzählungen sowie aufklärerischen Exempelgeschichten, wodurch sich die ökologische KJL zu Beginn durch „konventionelle Schreibstile“ (Lindenpütz 1999: 47) auszeichnete.

In den 1980er Jahren kam es dann „zu einem regelrechten Boom ökologischer KJL“ (Lindenpütz 2000: 730). Umweltgefährdungen wurden in der KJL nicht mehr als Problem mit schneller und einfacher Lösung, sondern vermehrt als Dauerproblem und somit realitätsnäher dargestellt. So werden beispielsweise auch zunehmend die globalen Auswirkungen und somit auch die eingeschränkten individuellen Handlungsmöglichkeiten in der ökologischen Krise thematisiert (vgl. Mikota/Pecher 2023: 8). Dementsprechend wandelt sich auch das Figurenarsenal: Während bis in die 1990er Jahre das Gut-Böse-Schema simpel war, da die Umweltschützer*innen die Guten und ihre Antagonist*innen die Bösen waren, wird dies spätestens seit den 2000ern zunehmend komplexer. Das Böse lässt sich nicht mehr auf spezifische Individuen reduzieren, sondern tritt in Form von global agierenden Konzernen auf, wodurch auch die globale Relevanz der ökologischen Thematik betont und zugleich veranschaulicht wird, dass ein persönliches Eingreifen in manche Prozesse schwer oder unmöglich ist (vgl. Mikota 2017: 11). Dabei ist jedoch noch ein Unterschied zwischen Kinder- und Jugendromanen zu verzeichnen: Während der ökologische Jugendroman auch über den individuellen Erlebnishorizont hinaus berichtet, geht der Kinderroman noch stärker auf den lebensweltlichen Bezug für die Rezipient*innen ein (vgl. Mikota/Pecher 2023: 23).

Doch nicht nur das Figurenarsenal und damit die Handlungsdimension, sondern auch die ästhetische Darbietung der Texte wandelte sich. Moderne Erzählverfahren, die Kombination der Erzählstrategien unterschiedlicher Genres und vielfältige sprachliche und literarische Mittel, wie beispielsweise ökologische (Um-)Benennungen oder die Auseinandersetzung mit anthropozentrischen Bezeichnungen, werden mit den immer umfangreicheren ökologischen Themen verknüpft und sollen durch die mannigfaltigen Formen zum kritischen Nach- und Weiterdenken anregen (vgl. Mikota/Pecher 2023: 16, 18; Stemmann 2018: 286). Seit den 2000ern lösen sich die Grenzen zwischen einzelnen Genres auf und Gattungen wie der ökologische Kriminalroman, der Ökothriller oder Future Fictions entstehen und differenzieren die ökologische KJL weiter aus. Dabei kommt es zunehmend zu Genrehybridisierungen, da fiktionale Passagen und faktische Wissensvermittlung gleichsam integriert werden (vgl. Brendel-Perpina/Lägel 2017: 41). Zudem kommen auch vermehrt mehrfachcodierte Werke auf den Markt, die an den neuen Seh- und Lesegewohnheiten der Jugend ausgerichtet sind, bei denen die textuellen Passagen beispielsweise mit Abbildungen und Comicsequenzen kombiniert werden (vgl. Stemmann 2018: 284). Diese Text-Bild-Interdependenzen sind zwar in der KJL etabliert, treten jedoch überraschenderweise auch zunehmend in jugendliterarischen ökologischen Werken auf (vgl. Stemmann 2018: 285).

In der Literaturdidaktik wird davon ausgegangen, dass durch diese vielfältigen literaturästhetischen Mittel ein stärkeres ökologisches Bewusstsein herausgebildet werden kann, wodurch diese Heterogenität eine besondere Bedeutung erhält (vgl. Brendel-Perpina/Lägel 2019: 40).

2.3 Ökologische Bildung und Jugend

Laut Mikota (2017: 12) sind Kinder und Jugendliche meist noch nicht ausreichend für ökologische Fragestellungen sensibilisiert und müssen zunächst von Erwachsenen in die Thematik eingeführt werden. Daher braucht es für einen ökologischen und nachhaltigen Wandel der Gesellschaft zunächst Bildung(sangebote). Es existiert nachweislich ein Zusammenhang zwischen der Formalbildung und dem Bewusstsein über den menschengemachten Klimawandel (vgl. Bundesamt für Naturschutz: 12 ff.). Weiterbildungspotential liegt diesbezüglich nicht nur im schulischen, sondern vor allem auch im außerschulischen Freizeitbereich, denn es erfordert „niedrigschwellige und zielgruppengerechte Angebote, um Jugendliche über die Auswirkungen des Klimawandels auf die biologische Vielfalt und die Relevanz und Effektivität von Schutzmaßnahmen zu informieren“ (Bundesamt für Naturschutz 2021: 14). Solcherlei leicht zugängliche und zielgruppenspezifische Angebote stellen beispielsweise belletristische Werke mit ökologischen Themen dar, denn durch persönliche Geschichten können vorbildliche Praktiken des Klima- und Naturschutzes exemplarisch vor Augen geführt werden (vgl. Reisigl 2020: 50 f.).

Die JIM-Studie (2023), eine Basisstudie zum Medienumgang von 12- bis 19-Jährigen, konnte zeigen, dass das Interesse von Kindern und Jugendlichen am Klimawandel mit 63% sehr hoch ist (vgl. Mpfs 2023: 42), wodurch der zielgruppenspezifischen Klimakommunikation eine besondere Bedeutung zukommt. Im Rahmen schulischer sowie außerschulischer Informationsangebote kann zusätzliches ökologisches Wissen an die jungen Generationen weitergegeben und so die Basis für tatsächliches umweltschützendes Verhalten gelegt werden. Da laut der KIM-Studie (2020), einer Basisstudie zum Stellenwert von Medien im Alltag von 6- bis 13-Jährigen, rund ein Viertel der Kinder aktiv nach Informationen zum Themenkomplex *Umwelt/Natur/Klima* sucht (vgl. Mpfs 2020: 46), kann davon ausgegangen werden, dass sie sich in diesem Bereich eigenständig weiterbilden möchten. Die Hälfte der Kinder zwischen 6 und 13 Jahren interessiert sich für das Lesen und Bücher im Allgemeinen, und bei neun Prozent zählt es sogar zur Lieblingsbeschäftigung im Alltag (vgl. Mpfs 2020: 6, 16). Daher kann die Hypothese aufgestellt werden, dass über die Kinder- und Jugendliteratur auch ein ökologischer Einfluss genommen werden *kann*, da über das Medium eine Vielzahl an jungen Menschen erreicht werden kann. Über ökologische Bücher *kann* die Relevanz der individuellen und gesamtgesellschaftlichen Notwendigkeit zum Umdenken verdeutlicht werden. Bereits 54% der Jugendlichen sind der Überzeugung, dass sie individuell etwas für den Klima- und Naturschutz tun können, und 70% gehen davon aus, dass durch Aktionen im Kollektiv eine Veränderung zu erzielen ist (vgl. Bundesamt für Naturschutz 2021: 12). Sie beziehen durch ihre Teilhabe an globalen Bewegungen wie *Fridays for*

Future oder Zusammenschlüssen wie der *Letzten Generation* Stellung und plädieren für einen „umfassende[n] Wandel unserer Lebens- und Wirtschaftsweisen [...], um die weltweite Natur-, Umwelt- und Klimakrise aufzuhalten“ (vgl. Bundesamt für Naturschutz 2021: 4). Doch nicht nur durch Protest, sondern auch im persönlichen Handlungsbereich kann eine Veränderung erzielt werden. Kinder und Jugendliche zeigen eine zunehmende Bereitschaft, ihr Verhalten und Leben, beispielsweise durch eine (weitgehend) vegetarische Ernährung oder anderes umweltschützendes Verhalten wie Müllvermeidung, nachhaltiger auszurichten (vgl. Bundesamt für Naturschutz 2021: 6 ff.).

Die Rezeption von ökologischer Kinder- und Jugendliteratur stellt für die Leser*innen eine wirkungsvolle Möglichkeit dar, Bewusstseins- und Entwicklungsprozesse, die im Werk im Kontext der fiktionalen Erzählung vorgelebt und somit bestenfalls selbst erworben wurden, in ihre lebensweltliche Realität zu übertragen (vgl. Hollerweger 2017: 98). Auf diese Weise kann die Belletristik zum Informationselement werden, um nachhaltige, individuelle Handlungsveränderungen anzuregen. Denn insgesamt bietet die Lektüre den Leser*innen die Möglichkeit, den zumeist ökologisch handelnden und denkenden Protagonist*innen durch ihre Vorbildfunktion nachzustreben (vgl. Mikota 2017: 9).

3 Typologien in der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur

Die ökologische KJL ist ein heterogenes Feld in dem die verschiedensten Gattungen subsumiert sind. Erste Versuche, eine Einordnung des Genres vorzunehmen, fanden sich bereits 1999 bei Dagmar Lindenpütz. Auf sie geht die Einteilung der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur in drei Gruppen zurück, die sich vor allem auf thematisch-stoffliche, sowie pragmatische Aspekte beziehen:

1) *Texte zur ökologischen Aufklärung*

Diese Werke wollen durch die Vermittlung von fundiertem Wissen zu einer Erhöhung des Wissensstandes bei den Rezipient*innen führen, um so der Klimakrise zu begegnen (vgl. Lindenpütz 2000: 732). Hier siedeln sich auch Erzählungen mit beispielhaften umweltschützenden Aktionen an, die die Leser*innen zum Nachahmen ermutigen sollen (vgl. Lindenpütz 2000: 732).

2) *Texte zur ethischen Fundierung umweltschonenden Verhaltens*

Diese Werke versuchen – v.a. durch Abenteurerzählungen und Wildnismythen – bei den Rezipient*innen den „Ethos der Mitgeschöpflichkeit“ (Lindenpütz 2000: 273) zu erwecken und somit das fehlende „*Wertebewußtsein gegenüber der Natur*“ (Lindenpütz 1999: 53, Herv. im Orig.) auszugleichen.

3) *Radikal skeptische Texte*

Diese Werke sind von einem fundamentalen Skeptizismus in Bezug auf ökologische Themen gekennzeichnet, wobei das Scheitern von bisherigen Lösungsversuchen bereits kritisch mitreflektiert wird (vgl. Lindenpütz 2000: 273). Sie

können auch als *Dystopien* oder *future fiction* bezeichnet werden (vgl. Mikota/Pecher 2023: 10 f.).

Den ersten beiden Kategorien ist gemeinsam, dass sie davon ausgehen, dass in der Vermittlung von ökologischem Wissen die Anleitung zum Lösen der ökologischen Krise liegt (vgl. Lindenpütz 1999: 135). Entsprechend Mikota (2017: 7f., 17) kann die Systematik von Lindenpütz für das heterogene Textkorpus der ökologischen KJL daher noch weiter vereinfacht werden:

- 1) *Texte zur ökologischen Aufklärung*, die durch die Wissensvermittlung für den Klima- und Umweltschutz sensibilisieren sollen. Diese zielen darauf ab, die Rezipient*innen zum Nachdenken über geschilderte Probleme und gegebenenfalls zum eigenen Umdenken und ökologischen Handeln aufzufordern (vgl. Brendel-Perpina/Lägel 2019: 41). Das Medium des ökologischen KJB soll dabei zum Wissenserwerb beitragen, um für ökologische Themen zu sensibilisieren und diesen Wandel in den Leser*innen zu bewirken, weswegen die Werke oftmals auch einen hohen Anteil faktischer Passagen aufweisen. Dabei sind die Texte keine verwissenschaftlichten KJB, die

streng und möglichst genau den ökologischen Diskurs vorstellen möchte(n). Vielmehr greifen die Autoren die unterschiedlichen Weltbilder und Wertvorstellungen auf, die von den im Text auftretenden Protagonisten – Umweltschützer, Politiker, Vertreter der Massenmedien, Mitläufer – verkörpert werden (Mikota 2017: 8).

Somit kommt den verschiedenen Figuren im Werk eine besondere Bedeutung zu. Sie können beispielsweise Umweltschützer*innen, Umweltzerstörer*innen sowie Desinteressierte umfassen und veranschaulichen somit die Bandbreite der menschlichen Positionen gegenüber der Klimakrise (vgl. Mikota 2017: 11). Dementsprechend können durch die Figuren auch verschiedene Einstellung zur Klimakrise und variierende Weltbilder und Lebensziele (unökologischer und ökologischer Art) veranschaulicht werden, mit denen sich die jungen Leser*innen im Alltag gegenübergestellt sehen.

Texte zur ökologischen Aufklärung werden oftmals durch paratextuelle Elemente ergänzt, in denen die umweltpädagogische Intention der Autor*innen unterstützt wird (vgl. Brendel-Perpina/Lägel 2019: 41). Bereits die Titel der Erzählungen weisen meist darauf hin, dass es sich um ökologische KJL handelt, die dazu einlädt, das gezeigte Verhalten der kindlichen Protagonist*innen nachzuahmen (vgl. Mikota 2017: 9). In den Texten zur ökologischen Aufklärung wird somit fundiertes Wissen über gesellschaftliche sowie naturwissenschaftliche Zusammenhänge kindgerecht dargelegt, um es den Leser*innen durch den Wissenszuwachs zu ermöglichen, die ökologischen Krisenerscheinungen zu überwinden (vgl. Lindenpütz 2000: 732).

2) *Dystopien, in denen die Welt durch Umweltkatastrophen zerstört ist* und die dadurch aufzeigen, was durch ein unökologisches Handeln passieren kann. Hier können nochmals zwei Ausprägungen unterschieden werden:

(1) Die Umwelt ist nach einer atomaren Katastrophe zerstört.

(2) Die Umwelt ist durch eine Umweltkatastrophe zerstört.

Bei der Dystopie handelt es sich um eine Erzählung mit einem (post)apokalyptischen Weltentwurf globalen Ausmaßes (vgl. Wanning/Stemmann 2015: 242). Die dystopischen Endzeitszenarios erzählen „von einem schrecklichen Ort, an dem wir nicht leben möchten“ (Reisigl 2020: 57). Dabei steht meist die Schilderung eines Einzelschicksals im Fokus (vgl. Mikota/Pecher 2023: 12), was vermutlich zu einer Verstärkung der ökologischen Botschaft durch das emotionale Identifikationsangebot führt. Insgesamt zeigen Klimawandelerzählungen für junge Leser*innen häufig dystopische Tendenzen, wobei die klassische Dystopie jedoch vermehrt im Jugendroman zu finden ist (vgl. Stetter 2023: 130; Wanning/Stemmann 2015: 264). Der ökologische Diskurs tritt in der aktuellen Dystopie immer konkreter auf und thematisiert wiederholt die Umweltzerstörung. Es wird in den Werken klargemacht, dass auch den Protagonist*innen diese negativen Menscheneinflüsse bewusst sind (vgl. Mikota/Pecher 2023: 13). Dabei werden der menschliche Einfluss und die Drastik der Thematik nicht heruntergespielt: „Die populäre Literatur und ebenso die Kinderliteratur entfaltet die Endzeitperspektive in schockierender Offenheit“ (Lindenpütz 1999: 16 f.). Um jedoch die Leser*innen nicht mit den drastischen Geschichten – inklusive ihrer Verknüpfung mit den aktuellen Diskursen in der lebensweltlichen Realität – zu sehr zu schockieren und ihnen die ökologische Krise in ihrer pessimistischen Konsequenz zu präsentieren, endet die Dystopie in der KJL häufig mit einem positiven Ausblick oder einem hoffnungsvollen Ende (vgl. Stemmann 2018: 292 f.). So tradieren die fiktionalen Erzählungen zu einem Entlastungsraum, in dem die Rezipient*innen mögliche Ängste und die realweltlichen Konsequenzen unökologischen Handelns durchspielen können, ohne jedoch mit der negativen Weltansicht entlassen zu werden (vgl. Stemmann 2018: 292 f.). Denn um ein effektives Selbstwirksamkeitsgefühl hervorzurufen, braucht es neben den beängstigenden Fakten in der vermeidenswerten Dystopie auch eine ermutigende Perspektive (vgl. Hollerweger/Jacob 2021: 66). Bereits 1999 warnte Lindenpütz, dass sich gerade bei dieser Textgruppe das Potential für eine ökologische Bildung bei den Rezipient*innen nur schwer abschätzen lasse: Wenn durch die dystopische Erzählung vermehrt ein Genuss an der Katastrophenlektüre oder ein Ohnmachtsgefühl vermittelt wird und die Leser*innen somit die skeptischen Prognosen verinnerlichen, könnten sie sich an die Vorstellung einer dystopischen Zukunft gewöhnen und sie somit akzeptieren (vgl. Lindenpütz 1999: 153; 231). Somit würde durch die Warngeschichte nicht das kritische Bewusstsein für ökologische Themen geweckt und damit der Appell wahrgenommen werden, Konsequenzen

aus dem Geschilderten zu ziehen, damit eine solche Zukunft abgewendet werden kann (vgl. Lindenpütz 1999: 153).

Dystopien sollen – in der Verpackung einer fiktiven Erzählung – mögliche Auswirkungen der realen Klimakrise vorstellen und so den Leser*innen greifbarer machen (vgl. Stetter 2023: 136). Sie stellen argumentativ funktionalisierte Erzählungen dar, die durch den Topos der negativen Folgen ihre persuasive Kraft entfalten (vgl. Reisigl 2020: 57). Dabei avancieren sie zu Appell- und Warngeschichten mit mahndem Unterton, in denen auch gesellschaftliche Diskurse und Prozesse kritisch gespiegelt werden (vgl. Stemmann 2018: 287). Oftmals werden in Dystopien zusätzlich auch Themen wie die Entwicklung einer eigenen Identität implementiert, weswegen sie auch als Adoleszenzliteratur eingeordnet werden können (vgl. Mikota/Pecher 2023: 11). Stemmann (2018: 287) spricht von einer zunehmenden Trivialisierung der Dystopie und kritisiert, dass die Warnfunktion des Genres abflacht. Demgegenüber betont Morbach (2021: 35), dass die Dystopie eben nicht nur einen intellektuellen, sondern auch einen emotionalen Zugang zur Thematik eröffnet. Sie bietet „damit einen literarischen Erfahrungsraum, der von besonderem Interesse für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung ist“ (Morbach 2021: 35). Durch abstrakte Denkanstöße, variierende Ansatzpunkte und gesellschaftskritische Lesarten liegt in der Dystopie ein großes Potential zur ökologischen Bildung. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass jugenddystopische Klimanarrative einen alternativen Zugang zum aktuellen Diskurs über die Klimakrise ermöglichen.

Mikotas (2017) Systematik bietet gegenüber jener von Lindenpütz (1999) den Vorteil, dass die Textfunktion deutlicher hervorgehoben wird, da die Texte zur ökologischen Aufklärung eine Informationsfunktion und die Dystopien eine Warnfunktion aufweisen. Daher wird auch im vorliegenden Beitrag auf diese Einteilung zurückgegriffen, wobei je ein Werk exemplarisch für jede Kategorie erörtert wird.

Der Vollständigkeit halber sei jedoch auch noch auf einen anderen Ansatz hingewiesen: Wanning und Stemmann (2015: 265) kritisieren, dass die Forschung sich vermehrt auf die thematischen Aspekte und somit auf die erzähltheoretische Ebene der *histoire* fokussiert und dabei die narratologische Perspektive und damit die Form des Textes, der *discourse*, kaum Beachtung findet. Dementsprechend schlagen sie eine andere Kategorisierung vor, die zum einen den *ökologischen Bezug* (unterteilt in 1) *konkret*, 2) *symbolisch* und 3) *ergänzend*) und zum anderen die damit verbundene *narrative Funktion* (unterteilt in 1) *zentral/eigenständig*, 2) *exemplarisch, subtextuell* und 3) *Eco-Mainstreaming*) umfasst (vgl. Wanning/Stemmann 2015: 265). Dabei ist die narrative Funktion nicht nur ein Kriterium zur Bestimmung des ökologischen Bezugs, sondern weist auch auf die Wirkung bei den Rezipient*innen hin, wodurch von einer Wechselwirkung zwischen ökologischem Bezug und narrativer Funktion gesprochen werden kann.

Ein *konkreter* ökologischer Bezug liegt demnach vor, wenn Themen wie der Naturschutz oder der Klimawandel als *zentraler* Aspekt im Werk aufgegriffen werden und die Handlung somit eigenständig vorantreiben. Diese Werke sind durch einen zentralen Fokus auf ökologische Themen, wie die Thematisierung des Klimawandels oder des Naturschutzes in einer konkreten Handlungssituation, geprägt und verfügen über eine entsprechende narratologische Perspektive.

Symbolische Texte hingegen haben eine „doppelte Lesart“ (Wanning/Stemmann 2015: 265) und können durch „grüne“ Relektüre neu entdeckt und für die kulturökologische Vermittlung erschlossen werden“ (Wanning/Stemmann 2015: 265). Das bedeutet, dass beispielsweise Klassiker der KJL herangezogen werden können, um an ihnen durch eine neue Lesart und Herangehensweise ökologische Themen aufzudecken, die in den Werken vorkommen und die in Bezug auf ihre narrative Funktion dann exemplarisch für die Auseinandersetzung mit ökologischen Themen stehen können. Die ökologische narratologische Perspektive ist somit subtextuell in den Werken verankert.

Der *ergänzende* ökologische Bezug ist für Texte angesetzt, in denen ökologische Themen als ergänzende Nebenhandlung Erwähnung finden, jedoch ohne, dass diese für die Haupthandlung relevant sind. Diese latente Präsenz der ökologischen Thematik führt bei den Leser*innen zum *Eco-Mainstreaming*. Demnach erscheint es so, als gehöre ein ökologischer Bezug einfach dazu.

4 Ökologische Aufklärung und Dystopie – gleich und doch verschieden

Im Folgenden werden die beiden Unterscheidungsarten nach Mikota (2017) kurz an je einem exemplarischen Werk veranschaulicht.

4.1 Texte zur ökologischen Aufklärung

Es folgt nun die beispielhafte Auseinandersetzung mit dem Werk *Jeden Freitag die Welt bewegen. Gretas Geschichte* (Mazza 2019), das aufgrund seiner Merkmale, die im Folgenden erläutert werden, als Text zur ökologischen Aufklärung einzuordnen ist und für Leser*innen ab neun Jahren empfohlen wird. In diesem 112 Seiten langen Werk geht es um die, auf biografisch anmutende Weise erzählte, Geschichte der Klimaaktivistin Greta Thunberg sowie um die durch sie entstandene Klimabewegung *Fridays for Future*. Da die schwedische Klimaschutzaktivistin weltweit Beachtung gefunden hat und Teil einer – primär durch Kinder und Jugendliche getragenen – Protestbewegung ist, bietet die Schilderung ihrer Geschichte einen aktuellen Ansatz mit Alltagsbezug für junge Rezipient*innen zur Auseinandersetzung mit dem Klimawandel.

Bereits die Kombination aus Titel(bild) und Klappentext von *Jeden Freitag die Welt bewegen. Gretas Geschichte* zeigt, dass es sich um ein Werk handelt, das aktiv eine ökologische Handlungsanpassung ihrer Leser*innen durch Wissensvermittlung anstrebt und es somit als Text zur ökologischen Aufklärung einzuordnen ist. Das Titelbild zeigt eine stereotypische Darstellung von Greta Thunberg im gelben Regenmantel, die ihre Hände schützend um eine Miniatur der Erde hält. Durch die Ergänzung im Klappentext: „Das

ist Gretas Geschichte. Und es kann auch deine werden!“ (Mazza 2019), was noch um die Inhaltsinformation „Mit wichtigen Infos zum Thema Klimaschutz und Tipps, was du selbst tun kannst“ (ebd.) ergänzt wird, wird deutlich gemacht, dass Greta Thunbergs Geschichte zur Vorbilderzählung erhoben wird und zum Nachahmen und Mitdenken animieren soll. Diese Funktion wird nicht nur auf der Ebene der Geschichte, sondern auch durch zahlreiche paratextuelle Anreicherungen untermalt, die der Wissensvermittlung und der affektiven Ansprache dienen:

- Durch einleitende Worte der Autorin, welche Gretas Geschichte einordnen: „Das schwedische Mädchen Greta Thunberg ist heute so berühmt wie ein Rockstar. Aber das war nicht immer so. Nach dem Sommer 2018 [...] wurde die bis dahin völlig unbekannte Greta innerhalb weniger Monate zur Anführerin einer globalen Umweltbewegung, an der Millionen von Mädchen und Jungen teilnehmen.“ (Mazza 2019: 6)
- Weitere real existierende Vorbildfiguren aus aller Welt und ein kurzer Überblick ihrer Geschichte bzw. ihres Engagements z.B. zur Klimaschutzaktivistin Luisa Neubauer und ihrer Funktion als eine der deutschen Hauptorganisatorinnen von *Fridays for Future*
- Begriffs- und Phänomenerklärungen z.B. Erläuterungen nach den Titelfragen: „Was bedeutet eigentlich ‚Klima‘?“ (Mazza 2019: 91); „Warum verändert sich jetzt das Klima auf der Erde?“ (ebd.: 93); „Was sind Vertragsstaatenkonferenzen?“ (ebd.: 100); „Was bedeutet eigentlich...?“ (ebd.: 106)
- Liedtexte zum Thema ‚Klima‘
- Wissenswerte Informationen zum Thema ‚Klima‘ als eine Art ‚Fun Facts‘
- Quizfragen inklusive explikativer Antwortpassagen, wie beispielsweise „Richtig oder falsch? Heftige Vulkanausbrüche verursachen einen Anstieg der Erdtemperatur“ (Mazza 2019: 98) und die Lösung „Falsch. Auch wenn es seltsam erscheint, ist das Gegenteil der Fall: Besonders intensive oder explosive Eruptionen senken die Temperatur, weil sie Asche und Staub in die obersten Schichten der Atmosphäre ‚feuern‘ und so das Sonnenlicht abschirmen, ehe es auf die Erde gelangt.“ (Mazza 2019: 98)
- Die Rubrik „Was kannst du tun?“ (ebd.: 105), in der beispielhaft klimaschützende Handlungen – wie zum Beispiel die Empfehlung, sich zu Fuß, mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen statt das Auto oder Flugzeug zu nehmen – dargelegt werden
- Eine Liste mit Anlaufstellen, wie bspw. Greenpeace oder der NABU, bei denen man sich noch weiter zur Thematik informieren kann
- Ein Quellenverzeichnis, welches für die belletristische KJL überaus ungewöhnlich ist

Die Informationen im Paratext unterstützen die wissensvermittelnde Funktion der Lektüre und schwanken zwischen Faktenvermittlung und instruktiver Handlungsaufforderung. Die eigentliche Erzählung von Gretas Geschichte nimmt lediglich 59,5 % des Werkes (berechnet am Anteil der Seitenanzahl) ein – damit kommen dem lenkenden

Paratext 40,5 % zu. Zusätzlich dazu finden sich im narrativen Part weitere wissensvermittelnde Passagen, in denen neben Gretas Geschichte auch Aspekte des Klimawandels, wie beispielsweise der CO₂-Ausstoß und seine Folgen, thematisiert werden. Gretas Geschichte wird durch reale Zitate von Greta Thunberg untermalt und komplexe Begriffe wie *(Kohlenstoffdioxid-)Emissionen*, *Treibhauseffekt* und *ökologischer Fußabdruck* finden Einzug, wodurch es zu einer Komplexitätssteigerung der Lektüre kommt. Insgesamt überwindet das Werk also die klaren Grenzen zwischen Sachbuch und Belletristik und siedelt sich in einem Bereich zwischen den beiden Gattungen an. Auch entsprechend der Einteilung von Lindenpütz kann dieses Werk daher durch den starken Wissensbezug als Text zur ökologischen Aufklärung eingeordnet werden, wozu auch die Altersempfehlung passen würde (vgl. Lindenpütz 2000: 732). Nach der Einteilung von Wanning und Stemmann (2015) handelt es sich um einen Text, der einen konkreten ökologischen Bezug aufweist, der für die narrative Funktion zentral ist.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass Texte zur ökologischen Aufklärung für jede Altersklasse konzipiert werden können und dabei heterogene Ausprägungen – sowohl auf paratextueller als auch inhaltlicher Ebene – aufweisen können. Durch diese Möglichkeiten der Akkommodation können bereits junge Leser*innen durch diese ökologische Literatur erreicht werden, wobei kaum Altersgrenzen nach oben existieren³.

4.2 Dystopien

Entsprechend Mikotas (2017) Einteilung, wird in diesem Beitrag eine Dystopie erörtert, bei der die Natur durch Umweltkatastrophen zerstört wurde. Dabei wurde eine Lektüre gewählt, die auf 176 Seiten eine – laut Verlag – „spannende Utopie für Kinder ab 10 Jahren über ein Land ohne Natur“ (Thienemann o.D.) mit der Zielgruppe von jungen Leser*innen, „die sich eine lebenswerte Welt wünschen“ (Thienemann o.D.), schildert. Das Buch wird entsprechend vom Verlag als Utopie klassifiziert, erfüllt dieses Kriterium jedoch erst im Epilog und gestaltet sich davor als klassische Dystopie. Entsprechend verfügt es über das bereits in der theoretischen Einführung thematisierte, hoffnungsvolle Ende und bietet sich für eine Analyse entsprechend Mikotas Einteilung an.

Das Werk *Die Welt, von der ich träume* (Pavlenko 2020) erzählt von einer dystopischen Welt, die klimabedingt primär aus Wüsten besteht. Unsere heutige Welt ist nur noch Teil von fantastisch anmutenden Erzählungen, welche die Älteste im Stamm erzählt. Der Stamm überlebt, indem einige – ausschließlich männliche – Mitglieder in den Wüsten nach den letzten verbleibenden Bäumen suchen, diese fällen und dann in der Stadt verkaufen. Die zwölfjährige Hauptfigur Samaa will sich ihnen anschließen. Nachdem dies mehrfach abgelehnt wird, folgt sie den sog. *Baumjägern* heimlich bei ihrer nächsten Expedition, verliert sie jedoch schnell aus den Augen und verirrt sich in der Wüste. Auf ihrer Flucht vor einem Raubtier fällt sie in eine Doline mit einer Wasserquelle und

³ Hier sei anzumerken, dass sich junge Leser*innen auch oft Werken aus der Erwachsenenliteratur bedienen, bei der natürlich ebenso Texte zur ökologischen Aufklärung existieren. Nach Ewers (2000: 19) kann diese Lektüre dann unter dem Terminus der *nicht-intendierten KJL* gefasst werden, auch wenn Mikota diese Texte bei ihrer Kategorisierung vermutlich nicht angedacht hat.

einem Schatten spendenden Baum, die sie aus eigener Kraft nicht mehr verlassen kann. Bei ihrem Zwangsaufenthalt werden ihr Wissen und ihr bisheriges Glaubenssystem Stück für Stück auf die Probe gestellt und sie erkennt schlussendlich, dass das Fällen der verbleibenden Bäume zum Ausbreiten der Wüste führt und daher Gegenmaßnahmen getroffen werden müssen. Der Baum wandelt sich von einer monetären Quelle für den Stamm hin zu einer nahezu menschlich beschriebenen Mutter, die Überleben und Sicherheit für Samaa bedeutet und die es zu beschützen gilt. Als sie nach einem langen Aufenthalt in der Doline zufällig von den heimkehrenden Jägern ihres Stammes gefunden wird, versucht sie ihre Erkenntnisse mit ihnen zu teilen und ihren Baum so vor dem Fällen zu bewahren. Es zeigt sich jedoch, dass Samaa eine Entwicklung durchgemacht hat, die die Jäger nicht nachvollziehen können: Trotz Samaas Protesten fällen sie den Baum. Samaa konnte jedoch Samen des Baumes retten und ermöglicht so das Entstehen der grünen Welt im Jahrzehnte später spielenden Epilog.

Das Werk folgt also dem Trend, dass die Dystopie für junge Leser*innen ein hoffnungsvolles, positives Ende aufweist. Es kann entsprechend Mikotas Kategorisierung als Dystopie, in der die Welt durch Umweltkatastrophen zerstört ist, eingeordnet werden, wobei der menschliche Einfluss auf seine Mitwelt⁴ als Auslöser für die Umweltzerstörung und die damit einhergehenden Probleme eingeordnet werden kann. Durch die junge Hauptfigur und die Schilderung ihres Lernzuwachses über den Roman hinweg wird den ebenfalls jungen Leser*innen eine Vorbildfigur präsentiert, mit der sie zusammen den Prozess vom unökologisch hin zu einem ökologisch denkenden und handelnden Individuum durchleben können. So werden auch bisher nicht der Nachhaltigkeit zugewandte Leser*innen in ihrer lebensweltlichen Realität abgeholt. Zugleich begleiten sie Samaa beim Erwachsen(er)werden – Samaa entwickelt eigene Werte und Vorstellungen und positioniert sich neu zu den anderen sie umgebenden Figuren. Durch die Verknüpfung von Adoleszenz und wachsendem ökologischen Bewusstsein wird den Leser*innen eine Lesart dargeboten, die eine Wechselwirkung dieser beiden Parameter nahelegt. Unterstützt wird diese ökologische Leser*innenlenkung noch dadurch, dass naturwissenschaftliche Fakten präsentiert werden und zeitgleich eine emotionale Nähe zur Natur aufgebaut wird. Beispielsweise erhalten der Baum und ein Tier in der Doline von Samaa einen Namen und werden so personifiziert und erzähltechnisch aufgewertet. Ihre Funktion im Ökosystem wird durch faktische Passagen dargelegt und durch affektive Strategien auch in ihrer emotionalen Bedeutung betont.

Die Schilderung einer dystopischen Wüstenwelt, in der das Atmen so schwer fällt, dass ihre Bewohner*innen auf Gasflaschen angewiesen sind, in der das Überleben der Stammesmitglieder von Glück bei der Baumsuche abhängt und dadurch Hungersnöte und Tod zum Leben dazugehören und alte Stammesmitglieder sich zum Wohle der Gemeinschaft den Raubtieren opfern, kann als argumentative Lenkung hin zum Schutz der

⁴ Entsprechend Fill wird hier statt *Umwelt* der Gegenbegriff *Mitwelt* genutzt, um zu verdeutlichen, dass die Natur und nicht der Mensch im Fokus der Bezeichnung liegt. Durch den Terminuswechsel soll die Diskontinuität zwischen den Menschen und der übrigen Schöpfung linguistisch angegangen werden (vgl. Fill 2021: 307).

Natur verstanden werden. Denn *Die Welt, von der ich träume* ist eine Warngeschichte mit dem Appell, diese Welt nicht zur Realität werden zu lassen. Es finden sich über den Roman immer wieder Anspielungen auf die Lebenswelt der Leser*innen. So werden Ebooks, verschiedene (in der Erzählung bereits nicht mehr existente) Gemüsearten und Tiere sowie Naturschauspiele wie Wasserfälle als nahezu märchenhafte Dinge beschrieben, da sie in der dystopischen Welt schon so lange nicht mehr existieren, wodurch sie für die Leser*innen auch aus einem neuen Blickwinkel geschildert werden. Es wird dadurch aufgezeigt, dass diese – so selbstverständlich mit unserer Realität verbundenen – Dinge in einer Welt, die vom Menschen zerstört wurde, auch nicht mehr existieren würden. Den Leser*innen wird dadurch ein Reflexionsrahmen geboten, um darüber nachzudenken, was alles verschwindet und passiert, wenn kein gesamtgesellschaftliches Umdenken stattfindet und eine solche Dystopie zur Realität wird.

5 Die ökologische Lektüre als Weltrettung?

Ohne dies bisher durch quantitative Erhebungen nachweislich belegen zu können, scheint es, als ob die Texte zur ökologischen Aufklärung tendenziell für eine jüngere Altersklasse konzipiert werden (können) als Dystopien. Dies deckt sich auch mit der Forschungsliteratur, die bei einer klassischen Dystopie meist von jugendlichen Rezipient*innen ausgeht (vgl. Mikota 2017: 17). Dementsprechend kann die, in zukünftiger Forschung zu verfolgende Hypothese aufgestellt werden, dass je nach Altersklasse unterschiedliche Ausprägungen in der ökologischen KJL relevant sind, wodurch einer Systematisierung des ökologischen Kinder- und Jugendbuches eine besondere Bedeutung zukommt.

Um den postulierten ökologischen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft voranzutreiben, ist es unerlässlich, die junge Generation mit einzubinden. In diesem Kontext wird die ökologische KJL zunehmend als Medium der ökologischen Bildung von Autor*innen, Verlagen, Erzieher*innen und (Bildungs-)Institutionen erkannt (vgl. Lindenpütz 2000: 728). Trotzdem erobert das Thema des Klimaschutzes nur langsam den deutschen Kinder- und Jugendbuchmarkt, obwohl das Angebot der Verlage in den letzten Jahren merklich angestiegen ist (vgl. Mikota/Pecher 2020: 12). Entsprechend gibt es eine Vielzahl an Neuerscheinungen, die erstmals einen „explizite[n] Blick auf den Klimawandel und seine Folgen“ (Mikota 2020: 27) in kleinem Maßstab ermöglichen und so zur ökologischen KJL avancieren.

Nicht alle ökologischen KJB führen jedoch automatisch auch zu einer Förderung der Umweltbildung ihrer Rezipient*innen (vgl. Lindenpütz 1999: 11). Simplifizierende Pseudorealistik, die Abstumpfung durch dystopische Erzählungen oder die Verkürzung derjenigen Parts in Erzählungen, in denen die eigentliche Arbeit von Naturschützer*innen veranschaulicht wird, können den Zweck der ökologischen Lektüre verbauen (vgl. Lindenpütz 1999: 75; 79). Wenn beispielsweise

die alltägliche Mühsal naturschützerischen Engagements aus den Darstellungen ausgespart bleibt, wirkt der schnelle Erfolg der Identifikationsfiguren nur

vordergründig ermutigend, ist im Gegenteil die Resignation gerade der ernsthaft um Nachahmung Bemühten vorprogrammiert (Lindenpütz 1999: 79).

Es bedarf also einer adäquaten und zugleich kindgerechten Darstellung ökologischen Handelns. Laut Wanning und Stemmann (2015: 268) markieren

[d]ie zunehmende Vermischung von faktualen und fiktionalen Elementen, die vielfältige Bild-Text-Interdependenzen und die Auflösung und Verschmelzung von Gattungs- und Altersgrenzen [...] den Beginn eines Wandels, dessen Ende noch nicht abzusehen ist.

Das ökologische KJB löst tradierte Genre- und Erzählgrenzen auf und beschreitet neue Wege, um den öffentlichen Öko-Diskurs auf motivierende und unterhaltsame Weise für eine junge Generation zu übersetzen. Das komplexe ökologische Wissen mit all seinen Quervernetzungen kann dabei nur schwer über schematische Handlungsmuster vermittelt werden, die eine selbstständige Auseinandersetzung, eigenständiges Weiterdenken und variierende Lesarten ausschließen (vgl. Lindenpütz 1999: 96). Daher hilft die fantastisch verpackte Vermittlung ökologischen Wissens alleine noch nicht beim Umgang mit der ökologischen Krise (vgl. Lindenpütz 1999: 37). Erst eine darüberhinausgehende Auseinandersetzung mit der Thematik und eine Übertragung des Gelernten auf die lebensweltliche Realität ist die Voraussetzung für tiefgreifende Veränderungen. Das

imaginative Potenzial literarischer Texte [kann] einen didaktischen Mehrwert [bieten], der durch die ästhetische Sensibilisierung ein vertieftes ökologisches Bewusstsein hervorbringt und dem sog. ‚Environmental Doublethink‘ vorbeugt (Wanning/Stemmann 2015: 159 f.).

Somit kann die ökologische KJL eine Brücke zwischen dem Wissen über die Faktenlage und der tatsächlichen Veränderung von Denk- und Handlungsabläufen bauen, da sie durch eine affektive Codierung des Wissens motivationale Prozesse in Gang setzen kann. In diesem Kontext können sowohl Texte zur ökologischen Aufklärung als auch Dystopien durch ihre jeweils individuellen Merkmale und Ausprägungsformen einen Beitrag zum ökologischen Wandel leisten – müssen dies jedoch auch nicht zwingend:

Die Erwartung, auf Basis ökologischen Wissens **eine** Zentralperspektive auf **alle** gesellschaftlichen Krisenerscheinungen der Gegenwart zu finden – **den** Orientierungspunkt für ein einheitliches Bildungskonzept, das wiederum die Kinderliteratur nur kindgemäß zu adaptieren braucht – verweisen wir ins Reich der Illusion. (Lindenpütz 1999: 241, Herv. im Orig.)

Das Potential der ökologischen KJL wird in den nächsten Jahren voraussichtlich weiter ausgelotet werden und in diesem Prozess eine Vielzahl an verschiedenen Gattungs- und Genre-grenzen überschreitenden Werken zutage fördern, die bestenfalls den gesellschaftlichen Wandel hin zu einer ökologischen Gesellschaft unterstützen. Wie Lindenpütz (2000: 731) bereits zur Jahrtausendwende prophezeite, wird es die ökologische KJL mindestens so lange geben, wie ökologische Themen im öffentlichen Diskurs zu finden sind. Entsprechend wird sich auch die Kinder- und Jugendbuchforschung voraussichtlich zunehmend mit dem ökologischen KJB auseinandersetzen – ein Forschungsfeld, das bisher noch weitgehend unbeachtet geblieben ist und erst in

den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt hat. Um die ökologische KJL in ihren vielfältigen Ausprägungen angemessen analysieren zu können, ist eine vorausgehende Typologisierung der subsumierten Werke sinnbringend. Die Durchführung einer solchen Systematisierung und damit eine Einordnung der Werke nach ihrer Funktion und ihren Ausprägungsmerkmalen wurde exemplarisch im vorliegenden Beitrag dargelegt. Entsprechend solcher Systematisierungen kann die ökologische KJL qualifiziert und adäquat analysiert werden, um auch ihr heterogenes Wirkungspotential (beispielsweise in Rezeptionsstudien) aufzudecken.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Mazza, Viviana (2019): *Jeden Freitag die Welt bewegen. Gretas Geschichte*. München: dtv.
- Pavlenko, Marie (2020): *Die Welt, von der ich träume*. Stuttgart: Thienemann.

Sekundärliteratur

- Brendel-Perpina, Ina / Lägél, Luisa (2019): Zwischen Aufklärung, Katastrophe und Hoffnung: Ökologie in der Kinder- und Jugendliteratur. In: *KU ZLB*, 3/2019, 39–45.
- Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2021): *Jugend-Naturbewusstsein 2021. Wissenschaftlicher Vertiefungsbericht*. DOI: 10.19217/brs222. Abgerufen von <https://www.bfn.de/sites/default/files/2023-04/2023-wissenschaftlicher-vertiefungsbericht-jugend-naturbewusstsein-2021-bfn.pdf> [Letzter Zugriff am 19.07.2024]
- Hollerweger, Elisabeth (2017): Nachhaltig lesen! Gestaltungskompetenz durch fiktionale Spiegelungen. In: *Interjuli 01/12. Zeitschrift zur Kinder- und Jugendliteraturforschung*, 97–110.
- Hollerweger, Elisabeth / Jacob, Hanna (2021): Literaturerfahrung als Naturerfahrung. Zur Interaktion von Kind und Umwelt in und mit dem Bilderbuch *Ein großer Tag, an dem fast nichts passierte* von Beatrice Alemagna. In: Standke, Jan / Wrobel, Dieter (Hrsg.) (2021): *Ästhetisierungen der Natur und ökologischer Wandel. Literaturdidaktische Perspektiven auf Narrative der Natur in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Beiträge zur Didaktik der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur Bd. 7*. Trier: WVT, 65–79.
- Lindenpütz, Dagmar (1999): *Das Kinderbuch als Medium ökologischer Bildung. Untersuchungen zur Konzeption von Natur und Umwelt in der erzählenden Kinderliteratur seit 1970*. Pädagogik in der Blauen Eule Bd. 36. Essen: Die Blaue Eule.
- Lindenpütz, Dagmar (2000): Natur und Umwelt als Thema der Kinder- und Jugendliteratur. In: Lange, Günther (Hrsg.). *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur Bd. 2*. Baltmannsweiler: Schneider, 727–745.
- Mikota, Jana (2017): „This land is our land“. Kindliche und jugendliche Umweltschützer in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Rana, Marion / Tomkowiak, Ingrid (Hrsg.): *Interjuli 01/12. Zeitschrift zur Kinder- und Jugendforschung*, 6-26.
- Mikota, Jana (2020): *Palmen am Nordpol oder Ohne Eis kein Eisbär. Die Klimakrise in der aktuellen Kinder- und Jugend(Sach)literatur*. In: *kj&m. Forschung. Schule*.

- Bibliothek. Krisenmodus oder Lifestyle? Umwelt- und Naturschutz in der Kinder- und Jugendliteratur, Heft 20.4, 25–29.
- Mikota, Jana / Pecher, Claudia Maria (2023): Einleitung. In: Mikota, Jana / Pecher, Claudia Maria (Hrsg.): Lesen für die Umwelt. Verantwortung für Schöpfung, Umwelt und Natur in Kinder- und Jugendbüchern entdecken. Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach, Bd. 52. Baltmannsweiler: Schneide, 1–24.
- Morbach, Anna (2021): Der Blick in die Zukunft. Dystopie und Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Standke, Jan / Wrobel, Dieter (Hrsg.): Ästhetisierungen der Natur und ökologischer Wandel. Literaturdidaktische Perspektiven auf Narrative der Natur in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Beiträge zur Didaktik der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur Bd. 7. Trier: WVT, 35–49.
- Mpfs [Hrsg.] (2023): JIM-Studie 2023. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Abgerufen am 10.07.2024 von https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2023_web_final_kor.pdf.
- Mpfs [Hrsg.] (2020): KIM-Studie 2023. Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. Abgerufen am 10.07.2024 von https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2020/KIM-Studie2020_WEB_final.pdf.
- Reisigl, Martin (2020a): Diskurse über Klimawandel – nichts als Geschichten? Ein sprachwissenschaftlicher Blick. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachwissenschaft (OBST) 97, 39–76.
- Reisigl, Martin (2020b): Zur Vielfalt und Widersprüchlichkeit des kommunikativen Handelns in Diskursen über die Klimakrise. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachwissenschaft (OBST) 97, 7–38.
- Standke, Jan / Wrobel, Dieter (2021): Natur als Thema der Gegenwartskultur und der Literaturdidaktik. Ästhetische Verhandlungen des ökologischen Wandels in literarischen Texten und anderen Medien. In: Standke, Jan/Wrobel, Dieter (Hrsg.): Ästhetisierungen der Natur und ökologischer Wandel. Literaturdidaktische Perspektiven auf Narrative der Natur in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Beiträge zur Didaktik der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Bd. 7. Trier: WVT, 4–15.
- Stemmann, Anna (2018): Genretransgressionen und hybride Erzählstrategien in ökologischen Krisenszenarien der Kinder- und Jugendliteratur. In: Zemanek, Evi (Hrsg.): Ökologische Genres. Naturästhetik – Umweltethik – Wissenspoetik. Umwelt und Gesellschaft Bd. 16. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 281–295.
- Stetter, Julia (2023): Klimanarrative für den Literaturunterricht: Saci Lloyds Jugendroman *The Carbon Diaries* und seine Erzählungen im Gattungskontext der Dystopie. In: *Metaphorik.de* 33/2023, 127–154. Abgerufen von https://www.metaphorik.de/sites/www.metaphorik.de/files/journal-pdf/33-2023_3_penz_0.pdf [Letzter Zugriff am 19.09.2024]
- Thienemann-Essling Verlag GmbH (o.D.): Die Welt, von der ich träume. Abgerufen von <https://www.thienemann.de/produkt/die-welt-von-der-ich-traeume-isbn-978-3-522-18557-8> [Letzter Zugriff am 04.07.2024]
- Wanning, Berbeli / Stemmann, Anna (2015): Ökologie in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Dürbeck, Gabriele / Stobbe, Urte (Hrsg.): *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 258–270.